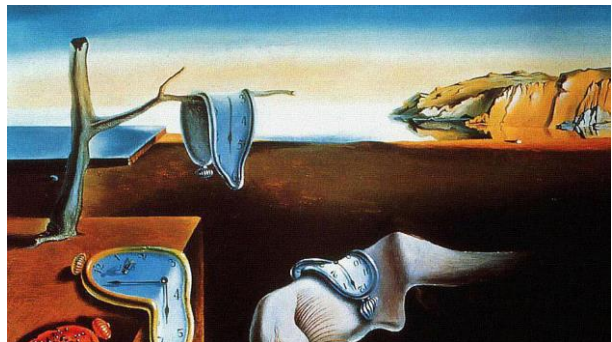


Entschleunigung oder Ruhe vor dem Sturm? von Volker Dithmar

In der Nacht von Samstag auf Sonntag werden die Uhren um eine Stunde vorgestellt. Vor der Corona-Krise dachte so mancher, dass er doch am Sonntag ausschlafen kann, da macht das nix! In Pandemiezeiten wird im Internet gewitzelt: eine Stunde weniger zu Hause!

Jetzt während der Corona-Krise hat sich für viele das Zeitempfinden völlig verändert. Die einen haben immer weniger Zeit, weil sie der Bevölkerung mit ihrem systemrelevanten Beruf helfen wollen und auch müssen, andere wiederum haben gezwungenermaßen viel Zeit, weil sie leider zurzeit nicht arbeiten dürfen. Dann gibt es die Menschen, die das Gefühl haben, jetzt mehr Zeit zu haben und ein wenig entschleunigen zu können, weil sie sich zumindest wirtschaftlich keine Sorgen machen müssen. Und leider gibt es auch die Gruppe von Menschen, die krank und einsam sind, und noch mehr darunter leiden, dass die Zeit nicht fortzuschreiten scheint.



In unserer Corona-Krise spielt die Zeit eine große Rolle! In welcher Zeit vervielfachen sich die Infizierten und die Sterbefälle? Wie lange darf die Wirtschaft noch heruntergefahren bleiben? Wie schnell kann die medizinische Versorgung ausgebaut werden, so dass sie einem plötzlichen starken Anstieg von Infizierten standhalten kann? Viele Fragen, auf die es leider noch keine allgemeingültigen Antworten gibt.

„Meine Zeit steht in Gottes Hand“ können wir in Psalm 31 lesen. Das heißt: Aus Gottes Hand erhalte ich Lebenszeit geschenkt. Wie lang sie währen wird, weiß keiner.

Mit einem Geschenk kann ich unterschiedlich umgehen: Ich kann es behalten und mich daran erfreuen. Oder ich werfe es weg bzw. nutze es nicht, weil es mir nicht gefällt. Oder aber ich schenke es weiter, vielleicht mit dem Gedanken, ein anderer kann sich daran noch mehr erfreuen als ich. Letzteres machen zurzeit viele Menschen, die in sogenannten systemrelevanten Berufen arbeiten: Ärzte, Pfleger, Angestellte in Lebensmittelgeschäften und Drogerien, Polizisten, Feuerwehrleute und und und....Sie opfern Zeit und Gesundheit für die Gemeinschaft. Das heißt nicht, dass die anderen Menschen nicht auch ihre Zeit und Kraft für das Gemeinwohl einsetzen. Das geschieht oft nur nicht so allgemein

wahrnehmbar, wie z.B. die Besorgungen für den älteren Menschen, der seelsorgerliche Telefonanruf, die Gebete für Infizierte, Verstorbene und ihre Angehörigen. Ja sogar das vermeintliche Zeit-Vertrödeln beim Zuhausebleiben hat einen wichtigen Nutzen, denn es verlangsamt die Neuinfektionen. So werden wir alle zu einem Teil der Gemeinschaft. Christlich ausgedrückt: Wir sind alle Glieder an einem Leib, dessen Oberhaupt Christus ist. (1. Korinther 12) „Und das Auge kann nicht sagen zu der Hand: Ich brauche dich nicht...Vielmehr sind die Glieder des Leibes, die uns die schwächsten zu sein scheinen, die nötigsten.“

Gehen wir mit unserer Zeit wie mit einem kostbaren Geschenk um. Lassen wir es nicht achtsam herumliegen, sondern setzen wir es sinnvoll ein: für uns, für andere!

Wenn wir die Zeit als ein Geschenk ansehen, dann werden wir dankbar. Und dankbar können wir für viele uns selbstverständlich erscheinenden Dinge sein, wie dies sehr eindrücklich Detlef Kranzmann im folgenden Text beschrieben hat:

- Ich bin dankbar für Steuern, die ich bezahle, weil das bedeutet: Ich habe Arbeit und Einkommen.
- Ich bin dankbar für die Hose, die zu eng sitzt, weil das bedeutet: Ich habe genug zu essen.
- Ich bin dankbar, dass ich nach der Feier aufräumen muss, weil ich liebe Freunde um mich hatte.
- Ich bin dankbar für den Rasen, der gemäht werden muss, weil es bedeutet: Ich habe ein Zuhause.
- Ich bin dankbar für die laut geäußerten Beschwerden über die Regierung, weil das bedeutet: Wir leben in einem freien Land und haben das Recht auf freie Meinungsäußerung.
- Ich bin dankbar für Wäsche und Bügelberg, weil das bedeutet, dass ich genug Kleider habe.
- Ich bin dankbar für die Müdigkeit am Abend, weil das bedeutet: Ich bin fähig zu arbeiten.
- Ich bin dankbar für den Wecker, der morgens klingelt, weil das bedeutet: Mir wird ein neuer Tag geschenkt.